

Die Verpflichtung zu einer strengen Nüchternheit sagt uns, Genossen, — und wir müssen das klar vor unseren auswärtigen Genossen aussprechen — daß das, was auf diesem Parteitag an Auffassungen zum Ausdruck kam, das Bekenntnis zur deutschen Verantwortung, die Erkenntnis der Gefahr, die von Deutschland ausging und noch ausgeht, zunächst nur die Erkenntnis eines kleinen Teiles unseres Volkes ist; sie sagt uns, daß wir noch eine gewaltige Arbeit zu leisten haben, bis wir jene fünfzigjährige imperialistische Vergiftung des Volksbewußtseins in Deutschland überwinden und unserem Volke wirklich klarmachen, daß der Weg imperialistischer Eroberungen und imperialistischen Landsknechtstums kein Weg zum Glück ist. Diese Nüchternheit lehrt uns auch noch etwas anderes, nämlich, daß wir, wie wir alle wissen, wenn wir diesen Parteitag verlassen, auf dem wir begeisterte und erhebende Stunden verbracht haben, in eine kalte, brutale Wirklichkeit zurückkehren, in eine Wirklichkeit, die uns in den nächsten Monaten vor die Frage stellt, Millionen Menschen in Deutschland vor Hunger, Not und Tod zu retten. (Sehr richtig!) Diese Frage steht als Auswirkung des Parteitages in aller Größe vor uns. Wir müssen uns klar Rechenschaft geben, Genossen, wenn es uns nicht gelingt, als Marxisten in Deutschland auf der Grundlage der Einheit der Arbeiterklasse und aller demokratischen Kräfte den Menschen den Weg zu Lohn und Brot zu zeigen, dann gehen sie erneut den Weg über den Speck aus jenem oder einem anderen Lande, gelockt durch den Speck aus der Ukraine oder sonstwo, wieder den Weg des politischen Abenteuertums und werden über die Suppenküchen der Nazis oder anderer erneut in nazistische Abenteuer getrieben. Darum ist die Frage des Kampfes um den Frieden draußen ein Ringen um das Leben jedes einzelnen Menschen, um die Sorge um Brot und Lohn und um die Existenz für die Massen.

Ein kleines Beispiel: In den westlichen Besatzungszonen steht die Frage der Umsiedler. Es erinnert uns daran, daß dort eine kompakte Masse von Gegnern sein muß, weil bei ihnen die Hetze gegen die Sowjetunion und zu einem neuen Kriege auf empfänglichen Boden fällt. In der Tat wird es so sein, daß diese Masse verzweifelnder Menschen, die durch den deutschen Imperialismus ins Unglück getrieben wurden, wenn wir ihnen durch unsere Tat eine neue Heimstätte schaffen, für uns einmal, indem sie unsere Friedenspolitik unterstützen, die entscheidendste Hilfe sein werden, um ein neues Kriegsabenteuer abzuwenden.

Es soll doch für uns klar sein: Wenn erst einmal in einigen Jahren diese verzweifelten Millionenmassen in Deutschland einigermaßen festen Boden unter den Füßen fühlen, dann werden sie erst die Ge-